

Kranke Menschen haben das Recht auf die bestmögliche Behandlung. Diejenigen, die im Krankenhaus arbeiten, haben den Auftrag und das Anliegen, den PatientInnen so gut wie möglich zu helfen. Doch bei der Frage, welche Behandlung tatsächlich gut tut, gibt es häufig unterschiedliche Meinungen. Und wenn eine Behandlung nicht zu dem erhofften Erfolg führt, kommt es immer öfter zu Beschwerden bis hin zu gerichtlichen Auseinandersetzungen.

Das früher selbstverständliche Vertrauen in die Ärzteschaft, das lange Zeit das Arzt-Patienten-Verhältnis geprägt hat, ist aufgrund vieler öffentlicher Diskussionen über fehlerhafte Behandlungen, die Kostenexplosion im Gesundheitswesen und über eine un-menschliche Apparatedizin in den letzten Jahren spürbar zurückgegangen. Die Position der PatientInnen ist gleichzeitig deutlich gestärkt worden: als „mündige“ PatientInnen haben sie das Recht auf umfassende Aufklärung und auf Zweitmeinungen, um einer Behandlung zustimmen oder sie auch ablehnen zu können. Patientenverfügungen und Vorsorgevoll-machten ermöglichen Menschen, frühzeitig und selbstbestimmt darüber zu entscheiden, wie und wie lange sie behandelt werden möchten, wenn sie in eine Situation kommen, in der sie sich nicht mehr aktuell dazu äußern können.

Der Herbstkonvent der Krankenhauseelsorge in der EKIR lädt ein, sich über die Entwicklung der Patientenrechte in den letzten Jahren und über den aktuellen Stand zu informieren und zu erfahren, wie wir als Mitarbeitende in den Krankenhäusern die PatientInnen dabei unterstützen können, ihre bestehenden Rechte und Möglichkeiten der Selbstbestimmung und Mitwirkung zu erkennen und wahrzunehmen.

Pfarrerinnen Karin Holdmann, Pfarrerin Andrea Máthé,
Pfarrer Claus Scheven
(Vorbereitungsgruppe)

Programm

- 09.30 Uhr Ankommen und Stehkafee
- 10.00 Uhr Eröffnung und Begrüßung
- Pfarrer Herbert Schimanski, Vorsitzender des Konventes der Krankenhauseelsorgenden der EKIR
- Professor Dr. med. Tillmann Supprian, stellvertretender Ärztl. Direktor des LVR-Klinikum Düsseldorf
- Pfarrerinnen Dr. Barbara Schwahn, Abteilungsleiterin Seelsorge im Kirchenkreis Düsseldorf
- 10.30 Uhr Vortrag mit Aussprache: Entwicklung der Patientenrechte zwischen Anspruch und Wirklichkeit
- Dirk Meyer, Beauftragter der Landesregierung NRW für Patientinnen und Patienten
- 11.45 Uhr Workshops
- 13.00 Uhr Mittagessen
- 14.00 Uhr Vortrag mit Aussprache: „Von Lebenshilfe bis Sterbenlassen – Erfahrungen am Patientenschutztelefon“
- Elke Simon, Deutsche Stiftung Patientenschutz
- 15.30 Uhr Reisesegen

Workshops

1.) Ethisches Konsil: Wenn ein/e Patient/in selber nicht mehr für ihre/seine Rechte eintreten kann.

Grundsätzlich haben Patienten das Recht, selber einer Behandlung zuzustimmen bzw. sie abzulehnen. Wenn sie aber dazu nicht mehr in der Lage sind, müssen andere für sie über die weitere Behandlung entscheiden. Patientenverfügungen bieten in dieser Situation eine Orientierungshilfe, doch nicht alle PatientInnen haben ihren Willen vorsorglich erklärt und in manchen Situationen ist die Anwendbarkeit umstritten. Was ist dann im Sinne des Patienten zu tun? Um diese Frage geht es bei einem ethischen Konsil, das Dr. Sylvia Klauser, Ethikbeauftragte der Hospitalvereinigung St. Marien, Köln, und Pfarrerin Andrea Máthé, evangelische Krankenhauseelsorgerin, in diesem Workshop vorstellen.

2.) Rechte und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen im Krankenhaus

Welche Rechte und Möglichkeiten der Mitbestimmung gibt es bereits für Kinder und Jugendliche im Krankenhaus, und welche sollte es geben? Wo sind Grenzen der Beteiligung noch nicht Volljähriger? Lassen sich Möglichkeiten der Rechte und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen auch auf Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen (Trisomie, Demenz) übertragen? Und wie kann Klinikseelsorge unterstützend tätig werden? Nach einem einführenden Vortrag lädt Pfarrerin Simone Bakus, evangelische Klinikseelsorgerin, alle zur Diskussion und einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch einladen.

3.) Ethische Visite auf der Intensivstation:

Seit zwei Jahren wird die ethische Visite auf der Intensivstation der Sana Kliniken Duisburg regelmäßig von einer Seelsorgerin und einer Ärztin durchgeführt. Leitende Fragen sind: Ist der (mutmaßliche) Wille der Patienten bekannt? Sind alle im Behandlungsteam

mit dem augenblicklichen medizinischen Vorgehen einverstanden? Was können wir Patienten und Angehörigen „Gutes“ tun?

PfarrerIn Karin Holdmann und Franziska Mädler, Anästhesistin, Palliativmedizinerin und Medizinethikerin i.A. geben aufgrund ihrer Erfahrungen Anregungen zur Einrichtung und Durchführung einer ethischen Visite.

4.) Wie können Ombudspersonen, aber auch Patientenfürsprecher und andere Ehrenamtliche Patienten bei der Wahrnehmung ihrer Rechte unterstützen?

Die Ombudsfrau des LVR-Klinikums, Ingrid Esken, stellt ihre Arbeit als Patientenvertreterin vor und lädt gemeinsam mit Pfarrer Claus Scheven, evangelischer Klinikseelsorger, zu einem Erfahrungsaustausch ein.

5.) Selbstbestimmung und Mitsprache für Menschen mit Demenz

Auch wenn die Chancen zur Autonomie im Verlauf der Demenzerkrankung abnehmen, bleibt das Selbst des betroffenen Menschen erhalten. Ihm sollte die aufmerksame und einfühlsame Sorge aller an der Pflege Beteiligten gelten. Personenzentrierte Ansätze ermöglichen einen Umgang mit Menschen mit Demenz, bei dem Autonomie und Sorge für die Sicherheit des Betroffenen sich nicht ausschließen. In den Bereichen Entscheidungsfreiheit und Mitbestimmung zu ermöglichen, wo ein Mensch kompetent ist, ist Ziel des Ansatzes. Selbstbestimmung und Demenz können doch zusammen gedacht und in der Pflege praktisch verbunden werden. Der Workshop soll hierzu Anregungen geben.

Regina Hofmeister, Dipl. Sozialarbeiterin und Gerontologin, Landesverband der Alzheimer Gesellschaften NRW e. V. , Projekt „Leben mit Demenz“

Kosten:

Der Tagungsbeitrag von 15 € (incl. Mittagessen) ist bei Ankunft zu bezahlen.

Bei der Nutzung eines Klinikparkplatzes gibt es ein kostenloses Ausfahrtticket.

Um Anmeldung wird gebeten bis zum 09.9.2016 bei Pfarrer Claus Scheven, LVR-Klinikum Düsseldorf

E-Mail Adresse: Claus.Scheven@lvr.de

Telefon: .0211/922-2900

Anfahrtsmöglichkeiten:

Mit dem Auto

Aus Richtung Köln-Oberhausen (A 3):

Ausfahrt Düsseldorf/Mettmann, an der Ampel links. Auf der Bergischen Landstraße (B 7) immer geradeaus ca. 6 km bis zur Ampel (Fußgängerampel). Dort rechts auf den Parkplatz des LVR-Klinikums Düsseldorf.

Aus Richtung Mönchengladbach, Krefeld, Moers (A 52, A 57):

Über Theodor-Heuss-Brücke immer geradeaus auf der (B 7) in Richtung Wuppertal/Mettmann bis zur Bergischen Landstraße an der Ampel (Fußgängerampel) links auf den Parkplatz des LVR-Klinikums Düsseldorf.

Aus Richtung Neuss:

Fahren Sie über die Südbrücke auf den Südring. Der Straße "Auf 'm Hennekamp" immer geradeaus bis zur Ampel Grafenberger Allee folgen. Dort rechts in Richtung Wuppertal in die Grafenberger Allee einbiegen. Weiter geradeaus über Staufenbergplatz und Ludenberger Straße bis zur Bergischen Landstraße, an der Ampel (Fußgängerampel) links auf den Parkplatz des LVR-Klinikums Düsseldorf.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Von der S-Bahn-Haltestelle "**Düsseldorf-Wehrhahn**" mit der Linie U 73/83 (Richtung D-Gerresheim S oder Gerresheimer Krankenhaus) bis zur Haltestelle "Auf der Hardt/LVR-Klinikum", von dort bis zur Kreuzung auf der Bergischen Landstraße, nun bis zur Fußgängerampel und dann links zum Eingang des LVR-Klinikums Düsseldorf.

Vom **Hauptbahnhof** Linie 709 Richtung D-Gerresheim, Krankenhaus bis zur Haltestelle "Auf der Hardt/LVR-Klinikum", dort links zum Eingang des LVR-Klinikums Düsseldorf.

Mein Wille geschehe...?!

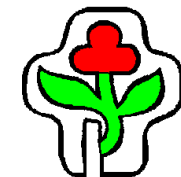
„Der mündige Patient" - zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Mittwoch, 28. September 2016

9.30-15.30 Uhr

Sozialzentrum des
LVR-Klinikums Düsseldorf
Bergische Landstraße 2
40629 Düsseldorf

Herbsttagung des Konvents
der KrankenhauseelsorgerInnen
in der Evangelischen Kirche im Rheinland



für SeelsorgerInnen und interessierte Mitarbeitende
im Krankenhaus, Altenheim und Gemeinde,
Gesundheits- und KrankenpflegerInnen, Ärztinnen
und Ärzte, SozialarbeiterInnen, Ombudspersonen
und PatientenfürsprecherInnen, Ehrenamtliche,
PatientInnen und Angehörige